

MIT ENGELSZUNGEN

Der Kapitalismus da draußen in der Welt ist eiskalt. Und wenn wir als Weltmeister des Exports dort weiter mitspielen wollen, setzt eben auch in unserer Mittelschicht das Frösteln ein. „Ohne die Anpassung der Löhne nach unten“, meint Reutlingens

Die wilde Hatz der Weltwirtschaft

IHK-Präsident Eberhard Reiff, hätte Deutschland seine Marktmacht im globalen Markt nicht halten können.

Der globale Markt bestimmt das Sein der heimischen Gesellschaft – so könnte man das Credo des Reutlinger Unternehmers interpretieren. Und was ist mit dem Bewusstsein? Auch das unterliegt den Moden des weltweiten Wirtschaftens. Unternehmer, die vor knapp einem Jahr noch den freien Markt mit geringer Staatsquote verehrten, schreien nach staatlicher Hilfe. Spätestens seit der virtuellen Anpassung der Kapitalvermögen nach unten, steckt der Neoliberalismus in einer Krise.

Einer kleinen Krise vermutlich: Denn gefragt ist die vermeintlich starke Schulter des Staates wohl nur bis zum endgültigen Kehraus der wirtschaftlichen Talfahrt. Schon beim Verteilen der bald wieder sprudelnden Gewinne kann man die Politik nicht brauchen. Beteiligungsmodelle für Mitarbeiter und Lohnerhöhungen – auch das lässt die Eiseskälte der Globalisierung nicht zu. Ganz zu schweigen von der Rückzahlung staatlicher Hilfen.

Die verbleibenden Löcher in Landes- und Bundeshaushalt müssen –

für diese Ankündigung braucht man kein Prophet zu sein – nach der Krise mit Steuergeldern gestopft werden.

Womit wir wieder bei der abnehmenden Mittelschicht wären: 80 Prozent der Steuerlast wird von dieser – weder kapitalistischen noch proletarischen – Gesellschaftsgruppe getragen, die seit gut 20 Jahren sinkende Real-löhne zu verkraften hat. Die Mittelschicht befindet sich deshalb in der Erosion. Eine

Tendenz, die bedenklich ist, weil sie vor allem von einer Lohnspreizung ausgelöst wurde, die den ohnehin Reichen immer mehr zuschlägt und die Armut in Deutschland rasant wachsen lässt.

Beim Wirtschaftsforum der ESB Business School Reutlingen einigte man sich am Donnerstagabend vorzeitig darauf, dass das vor allem ein Bildungsproblem sei. Nein. Das sagt auch IHK-Vizepräsident Christian O. Erbe. Der Tübinger Unternehmer wies seine Mitdiskutanten auf soziale Probleme hin: Zweidrittel derer, die aus der Mittelschicht nach unten gerutscht sind, seien Deutsche mit Migrations-Hintergrund oder Alleinerziehende: „Damit müssen wir uns beschäftigen.“

Wie überhaupt mit dem Heer jener Menschen, die im Niedriglohnsektor und am Existenzminimum leben. Die klaffende Schere zwischen arm und reich ist schlicht eine Frage der Geldverteilung. Und da Gerechtigkeit in der wilden Hatz der Weltwirtschaft keine Rolle spielt, braucht ein sozialverträglicher globaler Handel eine staatliche Kontrollinstanz, die die schlimmsten Exzesse unterbindet.

MATTHIAS STELZER